

DIALOGJAHRBUCH 2012

Die deutsche Geflügelwirtschaft
im Dialog mit dem Verbraucher



1 JAHR innovativer Online-Dialog

6.600 Abstimmungen **160** eingereichte Fragen

40 umfassende Expertenantworten

Wo Verantwortung Qualität erzeugt.

Wir, die Geflügelwirtschaft für Deutschland.



Die Deutschen lieben Fleisch:

75 % essen mehrmals wöchentlich Fleisch, nur 1,6 % verzichten generell darauf. *

Doch es besteht Informationsbedarf:

Nur 19 % der Deutschen fühlen sich mit Blick auf die Erzeugung von Geflügelfleisch ausreichend informiert. *

Gibt es zu viele **EXPORTE**?

Wie viel **PLATZ** hat ein Masthuhn?

Wie läuft die **SCHLACHTUNG** ab?

Können Sie **MRSA** ausschließen?

Wird der Festmist auf **KEIME** kontrolliert?

Gibt es noch **KÄFIGHALTUNG**?

Wie **UMWELTFREUNDLICH** sind Geflügelställe?

Gibt es **ALTERNATIVEN** zur Schnabelbehandlung?

Wie **TIERGERECHT** ist die Haltung?

Wie **ENGAGIERT** sind die Bauern?

Wie steht es um die **TIERRECHTE**?

ANTIBIOTIKA in der Geflügelhaltung?

Sind die Tiere nicht **ÜBERFÜTTERT**?

* Repräsentative Umfrage des Marktforschungsinstituts TheConsumerView, Mai 2012

Dialog als Basis für Vertrauen und Wertschätzung

„Die tägliche Ernährung der deutschen Bevölkerung ist eine anspruchsvolle Aufgabe. Wir als deutsche Geflügelwirtschaft leisten mit unserem hochwertigen Geflügelfleisch hierzu einen signifikanten Beitrag. Dabei sind wir uns bewusst, dass die Nutztierhaltung ein sensibles Thema ist. Das Verbraucherinteresse hinsichtlich der Erzeugung und der gesundheitlichen Unbedenklichkeit der Lebensmittel sowie zu Aspekten wie dem Tierschutz war noch nie so groß wie heute.

Wir wollen, dass die Verbraucher auch weiterhin vertrauensvoll zu deutschen Geflügel-erzeugnissen greifen können. Daher treiben wir Erneuerung und Verbesserung aktiv voran. Und wir stehen kontinuierlich und umfassend im Dialog mit Verbraucherinnen und Verbrauchern über alle Facetten der modernen Hähnchen- und Putenhaltung. Wichtig ist uns, auf individuelle Informationsbedürfnisse einzugehen sowie Unklarheiten und Verunsicherungen abzubauen. Deshalb haben wir 2012 vielfältige Informations- und

Dialogangebote geschaffen, deren Herzstück unsere Informationsplattform www.deutsches-gefluegel.de bildet. Hier können interessierte Verbraucher alle Facetten der Geflügelerzeugung multimedial erkunden und im Dialogbereich eigene Fragen zu allen Aspekten der Geflügelfleischerzeugung stellen.

Unser Dialogjahrbuch bildet diesen Online-Dialog zwischen Geflügelwirtschaft und Verbrauchern ab und zeigt: Verbrauchern ist es wichtig zu erfahren, auf welche Weise ihre Nahrungsmittel erzeugt werden, und sie möchten dabei auch kritische Themen ansprechen können. Die deutsche Geflügelwirtschaft, als eine der ersten Branchen der Ernährungswirtschaft, nimmt diese kritischen Fragen an und beantwortet sie offen und ehrlich. Dass das digitale Dialogangebot so gut von den Verbrauchern angenommen worden ist, bestärkt uns in der Auffassung, mit Transparenz und Dialog den richtigen Weg zu beschreiten – einen Weg, den wir in Zukunft weitergehen werden.“



Leo Graf von Drechsel
Präsident des
Zentralverbandes
der Deutschen
Geflügelwirtschaft e. V.

Gelebter Austausch im Alltag

„Die Nutztierhaltung ist ein ganz besonderer Landwirtschaftszweig, weil hier stets empfindsame Lebewesen im Mittelpunkt stehen, die eine gute Behandlung verdienen. Als Geflügelhalter, der mit Herzblut bei der Sache ist, Sorge ich täglich dafür, dass es meiner Herde gut geht. Nicht nur dank einer guten Stallausstattung, sondern zum Beispiel auch durch meine zweimal täglich stattfindenden Stallrundgänge kann ich garantieren, dass meine Tiere bestens versorgt werden.

Mir liegt es am Herzen, dass auch die Verbraucherinnen und Verbraucher genau wissen, wie wir Geflügel aufziehen. Und wenn Fragen offen sind, stehen meine Kollegen

und ich immer Rede und Antwort. Daher lade ich auch regelmäßig Besucher auf meinen Hof ein, zeige ihnen die Ställe und beantworte alle Fragen. In diesen Gesprächen merkt man schnell, dass dies der beste Weg ist, um Vorurteile abzubauen: Jeder Verbraucher, der eine Frage hat, soll sie offen stellen können und eine ehrliche Antwort erhalten.

Mit dem Informations- und Dialogangebot auf unserem Internetportal geben wir allen Verbrauchern die Möglichkeit, genau dies zu tun: einen unverstellten Blick auf die deutsche Geflügelhaltung zu werfen und jegliche Fragen zu stellen – wir geben immer eine ehrliche Antwort, versprochen!“



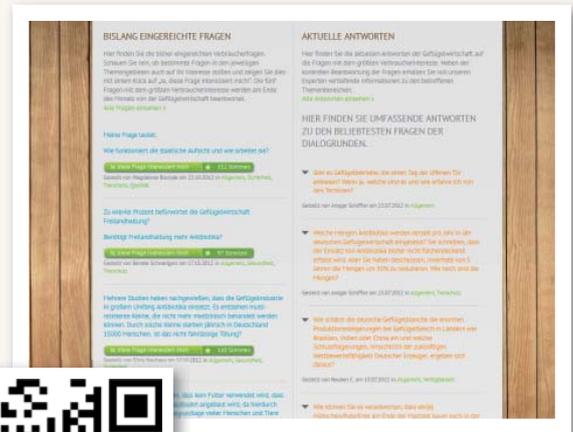
Rainer Wendt
Geflügelhalter und
Vizepräsident des
Zentralverbandes
der Deutschen
Geflügelwirtschaft e. V.

So funktioniert der Online-Dialog mit den Verbrauchern

Seit Mai 2012 haben Verbraucher die Gelegenheit, ihre Fragen persönlich an die deutsche Geflügelwirtschaft zu richten. Über das innovative Dialogtool auf www.deutsches-gefluegel.de können Verbraucher ihre Frage frei formulieren und an die Geflügelwirtschaft übermitteln. Kurze Zeit später ist diese Frage für alle Verbraucher auf der Internetseite sichtbar.

Für bereits gestellte Fragen anderer Verbraucher kann mit einem Klick auf „Ja, diese Frage interessiert mich“ abgestimmt werden. Auf diese Weise wird in Echtzeit ermittelt, welche Themen die Verbraucher aktuell besonders interessieren.

Die fünf Fragen mit dem höchsten Verbraucherinteresse, also jene mit den meisten abgegebenen Stimmen, werden am Ende jedes Monats von den Experten der deutschen Geflügelwirtschaft beantwortet – umfassend, offen und ehrlich.



Besuchen Sie unseren Online-Dialog!

Verbraucher fragen, die Geflügelwirtschaft antwortet

Die Fragen und Antworten aus dem Online-Dialog 2012 bilden ein breites Interessenspektrum ab. Dabei zeigt die Vielzahl unterschiedlicher Fragen zu diversen Themen rund um die Geflügelhaltung, wie intensiv sich Verbraucher mit dem Thema Geflügelhaltung beschäftigen und wie groß ihr Bedarf an fundierten Informationen ist. Von Haltungsbedingungen über infrastrukturelle Fragestellungen bis hin zur ethisch-philosophischen Ebene der Nutztierhaltung fragten die Verbraucher ganz genau nach. Und die Branche stand immer Rede und Antwort. Dabei veranstaltet die deutsche

Geflügelwirtschaft keinen Schönwetter-Dialog: Auch die kritischsten Fragen werden angenommen und online veröffentlicht. Zu welchen Fragen die Branche schließlich Stellung nimmt, wird im Mehrheitsentscheid von den Verbrauchern selbst entschieden – mit einem Klick auf „Ja, diese Frage interessiert mich.“ Ausschließlich Verbraucher selbst entscheiden, welche Themen wichtig sind und welche Fragen die vordringlichsten sind. Die umfassenden Antworten zu diesen Fragen veröffentlicht die Branche online am Ende jeder „Dialogrunde“ zum Monatsende.

Die wichtigsten Themen 2012 aus Verbrauchersicht

AUFZUCHT

Besatzdichte | Käfighaltung | Wachstum
Tiergerechtigkeit | Schnabelbehandlung
Schlachtung

UMWELTSCHUTZ

Umwelteinfluss | Keime | Stallbauten

ANTIBIOTIKA UND RESISTENZEN

Antibiotika | Tierbehandlung
Monitoring | MRSA-Keime

INFRASTRUKTUR

Wettbewerb | Exporte | Arbeitsplätze
Produktion

ETHIK

Tierrechte | Lebensqualität

Das ist die Expertise der deutschen Geflügelwirtschaft



Der ZDG als Vertretung der Geflügelwirtschaft

Als Dachorganisation der deutschen Geflügelwirtschaft ist der Zentralverband der Deutschen Geflügelwirtschaft e.V. (ZDG) Ansprechpartner zu allen Themen rund um die Geflügelhaltung. Experten in allen Fachbereichen des ZDG bündeln sowohl Expertise als auch Erfahrung der gesamten Branche. Sie stellen ihr Wissen allen interessierten Gruppen zur Verfügung – Journalisten, Politikern, Handelsvertretern und natürlich Verbrauchern.

Mit ihrem Online-Dialog gibt die deutsche Geflügelwirtschaft allen Verbrauchern die Möglichkeit, sich mit ihren Fragen direkt an die Experten der Branche zu wenden und so bestehende Informationsdefizite abzubauen.



Wie sieht es aus in deutschen Geflügelställen?

Die Aufzucht von Hähnchen und Puten steht im Mittelpunkt der Arbeit der rund 6.500 Geflügelhalter in Deutschland. Der Großteil der Verbraucherfragen drehte sich um die wichtige Frage: Wie werden Hähnchen und Puten in Deutschland aufgezogen? Nicht selten kamen hierbei auch bekannte Vorurteile auf, welche die Branche bei dieser Gelegenheit richtigstellen konnte. Auch kritischsten Fragen wurde dabei nicht ausgewichen.

39 kg auf einem Quadratmeter??? Das heißt etwa 27-30 Hähnchen?? Dadurch, dass die Tiere ja nachweislich auch noch innerhalb von 4-5 Wochen hochgezogen werden, heißt dass, das es ganz schnell eng wird! Warum müssen Kleinbetriebe den großen Konzernen weichen?

Haltung

Gestellt von David K. am 17.06.2012

Grundsätzlich darf in Deutschland die Besatzdichte in der Hähnchenaufzucht zu keinem Zeitpunkt über 39 Kilogramm pro Quadratmeter liegen. Sollte das durchschnittliche Gewicht der Tiere 1.600 Gramm nicht überschreiten, sind nur bis zu maximal 35 Kilogramm pro Quadratmeter (bezogen auf den Durchschnitt dreier aufeinander folgender Durchgänge) zulässig. In den meisten EU-Mitgliedsstaaten sind dagegen sogar bis zu 42 Kilogramm pro Quadrat-

meter üblich. Die Anzahl der Tiere pro Quadratmeter kann dabei aber niemals pauschal beziffert werden, sondern ist abhängig vom Mastverfahren und den jeweils angestrebten Zielgewichten der Tiere. Angenommen, das Zielgewicht eines Mastdurchganges würde bei 1.500 Gramm pro Tier liegen, so gilt entsprechend eine maximale Besatzdichte von 35 Kilogramm pro Quadratmeter. Rein rechnerisch ergibt sich damit eine Anzahl von rund 23 Tieren pro Quad-

ratmeter. In der verlängerten Aufzucht, mit beispielsweise einem Zielgewicht von 2.200 Gramm pro Tier und maximal 39 Kilogramm pro Quadratmeter Besatzdichte, wären es 18 Tiere auf dem Quadratmeter. Bei diesen „technischen“ Zahlen ist aber immer zu beachten: Die Tiere erreichen erst gegen Ende der Mast ihr vorgesehenes Zielgewicht und ihnen steht während der gesamten Mastdauer ein mehrere tausend Quadratmeter großer Stall zur Verfügung, in dem sich die Tiere jederzeit frei bewegen können. Wissenschaftler aber auch Tierschutzorganisationen sind sich heutzutage weitgehend einig, dass das Wohlbefinden der Tiere und der Tierschutz nicht an der Größe des Betriebes und der Menge an

Wohlbefinden der Tiere und Tierschutz hängen nicht von der Größe eines Betriebes ab.

Tieren festgemacht werden können. Auch ein kleiner Betrieb mit wenigen Tieren kann sich in einem aus tierschutzrechtlichen Aspekten sehr fragwürdigen Zustand befinden. Eine pauschale Betrachtung nach dem Motto „Klein ist gut, groß ist schlecht“ greift in der Diskussion um die sensible Thematik der Nutztierhaltung also häufig zu kurz. Zugleich ist es oft irreführend, im Zusammenhang mit der Haltung von Hähnchen und Puten von „großen Konzernen“ zu sprechen. Die deutsche Geflügelhaltung ist auch heutzutage noch nahezu ausschließlich in landwirtschaftlichen (Familien-)Betrieben organisiert.

Werden Hähnchen und Puten heute noch in Käfigen gehalten?

Gestellt von Anonym am 24.04.2012

Haltung

Nein, Käfige gibt es in der Hähnchen- und Putenhaltung in Deutschland nicht! Hähnchen und Puten werden ausschließlich in Bodenhaltung aufgezogen. Die Bodenfläche steht den Tieren dabei uneingeschränkt zur Verfügung: Hähnchen und Puten können sich also im Stall völlig frei bewegen. Der Boden ist dabei mit trockener und lockerer Einstreu bedeckt, sodass die typischen Verhaltensweisen wie Picken, Scharren und Staubbaden von den Tieren ausgelebt werden können. Es ist selbstverständlich, dass eine

Hähnchen und Puten werden ausschließlich in Bodenhaltung aufgezogen.

uneingeschränkte Futter- und Wasseraufnahme der Tiere sichergestellt sein muss. Entsprechend müssen alle Tröge und Tränken von jedem Aufenthaltsort der Tiere im Stall zu erreichen sein. Häufig wird die Hähnchen- und Putenhaltung mit der Haltung von Legehennen verwechselt, die früher überwiegend in Käfigen gehalten wurden. Die deutsche Eierwirtschaft ist jedoch bereits Anfang 2010 – und damit zwei Jahre vor dem EU-weiten Verbot – aus der konventionellen Käfighaltung ausgestiegen.

Sie sprechen von Verantwortung und Qualität. Wie können Sie es verantworten, dass die Hühner durch fehlende Bewegungsfreiheit und Mastfutter nach nur vier Wochen so dermaßen überfüttert sind, dass oft ihre Knochen brechen oder sie sich selbst erdrücken. Welche Qualität hat das Leben solch eines Huhns?

Gestellt von Lena F. am 09.07.2012

Wachstum

Sowohl in der Puten- als auch in der Hähnchenhaltung können sich die Tiere jederzeit über die gesamte Stallfläche frei bewegen. Dies hat nachweislich positiven Einfluss auf die Vitalität und Knochenstabilität. Die Bereitstellung von bedarfsgerechtem Futter und frischem Wasser ist dabei

tierschutzrelevant: Die Tiere werden nicht aktiv zur Futter- und Wasseraufnahme gezwungen, vielmehr sind die Futter- und Tränkeanlagen so im Stall positioniert, dass die Tiere diese eigenständig und laufend aufsuchen können. Durch intensive Bemühungen ist es zudem gelungen, aufzuchtbedingte Knochen-

brüche heutzutage so gut wie auszuschließen. Eine in früheren Jahren vermehrte Konzentration auf den Leistungszuwachs wurde durch eine konsequente Optimierung und eine stärkere Gewichtung von tierschutzrelevanten Merkmalen in den Zuchtprogrammen (bis zu 40 Prozent der Kriterien) abgelöst. So wachsen die heute vorrangig genutzten Tiere bis zum 21. Tag zunächst langsam, um ein gesundes und stabiles Fundament auszubilden. Erst danach wachsen die Tiere schneller, um ihr Endgewicht zu erreichen. Auch im Interesse des Tierhalters sind aufzuchtbedingte Knochenbrüche immer zu vermeiden.

Wachstumsbedingte Knochenbrüche können heute so gut wie ausgeschlossen werden.

Denn Hähnchen werden entweder im Ganzen oder als sogenannte Teilstücke vermarktet – unter anderem auch Schenkel und Flügel mit Knochen. Sollten die Tiere irgendwelche Schäden wie beispielsweise Knochenbrüche aufweisen, käme es in der Konsequenz zu Abzügen bei den Auszahlungspreisen – das würde für den Halter entsprechend ökonomische Folgen haben. Des Weiteren können tierschutzrelevante Mängel im Rahmen staatlicher Überprüfungen oder branchenweiter Initiativen (zum Beispiel unangekündigte Kontrollen) auch zu umfassenden Sanktionen für den Geflügelhalter führen.

Stall, Einstreu, Futter, Wasser, Luft, Temperatur – alles O.K. Aber was sind das für Kreaturen, die da auf dem Boden herum robben? Hühner / Hähnchen flitzen herum und sind den ganzen Tag schwer beschäftigt. Gibt es in Ihrem Verband engagierte Bauern, die einen Kontrapunkt setzen und neue Wege gehen?

Tiergerechtigkeit

Gestellt von Claudia M. am 27.06.2012

Ja, die Landwirte in unserem Verband sind engagiert und üben ihren Beruf mit Sorgfalt und Leidenschaft aus, was vor allem dem Wohl der Tiere zugutekommt. Denn jeder einzelne Geflügelhalter arbeitet täglich daran, durch seine Sachkunde und die im Umgang mit den Hähnchen und Puten gewonnenen Erfahrungen das Umfeld für seine Tiere möglichst optimal zu gestalten. Dabei geht es nicht immer gleich darum, die Welt neu zu erfinden – häufig kann der Landwirt schon durch kleine Veränderungen zum Beispiel bei Futter, Einstreu oder Beleuchtung viel zum Wohle der Tiere beitragen. Aber nicht nur der einzelne Halter, sondern die gesamte Branche engagiert sich mit einer Vielzahl wissenschaftlicher und praktischer Projekte für innovative und neue Erkenntnisse zur Geflügelhaltung. Am Ende kommt aber auch hier wieder dem einzelnen Geflügelhalter eine ganz besondere Rolle zu: Denn er ist es, der neue Erkenntnisse aus der Forschung in der Praxis erprobt und umsetzt.

Wir haben viele engagierte Landwirte – und auf die kommt es am Ende an.

Bereits heute gibt es in Deutschland unterschiedliche Haltungformen von Hähnchen und Puten, die sich in zahlreichen Aspekten wie Besatzdichte, Aufzuchtdauer oder Futter unterscheiden. So gibt es neben der konventionellen Bodenhaltung von Hähnchen und Puten auch die extensive Bodenhaltung sowie die ökologische Haltung. Am Ende hat der Verbraucher am Supermarktregal die Wahl – und entschei-

det sich mit großem Abstand für das Fleisch aus konventioneller Haltung. Ein „Gehen neuer Wege“ ist aber nur dann umfänglich möglich, wenn eine breite Basis der Verbraucher bereit ist, den höheren Aufwand für andere Standards mit ihrer Kaufbereitschaft zu honorieren.

„Auf dem Boden herumrobber“ – das tun die Tiere in den Ställen deutscher Geflügelhalter nicht. Grundsätzlich gilt: Je nach Geflügelart (ob Hähnchen, Pute oder auch Legehähne), aber auch innerhalb einer Rasse gibt es immer unterschiedliche Verhaltensweisen und Merkmale in der Mobilität sowie Aktivität der Tiere. Das heißt, einige Hähnchenrassen sind von Natur aus aktiver im Stall unterwegs als andere. Grundsätzlich kommt der Fitness und der Robustheit der Tiere heute in den Zuchtprogrammen eine wichtige Bedeutung zu. Auch der Geflügelhalter achtet bei seinen regelmäßigen Kontrollgängen durch den Stall besonders auf die Mobilität der Tiere. Denn die Mobilität ist immer ein guter Anhaltspunkt zur Bewertung des Gesundheitszustandes der Tiere. Außerdem können sich Hähnchen und Puten in Deutschland immer frei auf der gesamten Stallfläche bewegen: Die Einstreu muss locker und trocken sein, was den Tieren die Ausübung ihrer natürlichen Verhaltensweisen wie Picken, Scharren und Staubbaden ermöglicht.

Wie läuft die Schlachtung eines Huhnes oder einer Pute genau ab? Sowohl im „besten“ als auch im „schlechtesten“ Fall.

Schlachtung

Gestellt von Thorsten M. am 15.05.2012

Ein adäquater Tierschutz gilt bei Hähnchen und Puten grundsätzlich nicht nur bei der Haltung sowie dem Transport zum Schlachthof, sondern auch bei der Schlachtung selbst. Sichergestellt wird dies durch die umfassenden Regelungen zum Schutz der Tiere im Zusammenhang mit der Schlachtung oder Tötung in der deutschen Tierschutz-Schlachtverordnung. Diese wird zum 1. Januar 2013 durch die EG-Verordnung Nr. 1099/2009 über den Schutz von Tieren zum Zeitpunkt der Tötung abgelöst, die fortan verbindlich für alle EU-Mitgliedstaaten gilt.

Allgemeiner Grundsatz bei der Schlachtung in Schlachthöfen ist, dass die Tiere niemals ohne vorherige Betäubung geschlachtet werden dürfen: Daher werden Hähnchen und Puten nach der Ankunft am Schlachthof und der Entnahme aus den Transportkisten zunächst betäubt. Die Betäubung erfolgt hier entweder mit CO₂ oder elektrisch durch eine Wasserbadbetäubung. Bei der Betäubung mit CO₂ werden die Tiere in einen Betäubungstunnel transportiert. Innerhalb des Tunnels wird in zwei Schritten der Luftsauerstoff durch CO₂ ersetzt: Dadurch werden die Tiere zuerst in einen Dämmerzustand versetzt und im zweiten Schritt betäubt. Der Betäubungstunnel ist mit Sichtfenstern versehen, um eine einfache und rasche Kontrolle zu ermöglichen. Die zulässigen CO₂/O₂-Verhältnisse sind im europäischen Recht geregelt. Die betäubten Tiere werden anschließend in ein Schlachtband eingehängt. Bei der Elektro-Wasserbadbetäubung wer-

den die Tiere kopfüber in ein Transportband gehängt und durch ein unter Spannung stehendes Wasserbad geführt. Dabei dürfen die Tiere maximal eine Minute wahrnehmungsfähig eingehängt bleiben, bis sie betäubt werden. Die elektrotechnischen Anforderungen sind im europäischen Recht geregelt.

Nach der Betäubung werden die Tiere getötet, indem die beiden Halsschlagadern durchtrennt werden. Dieser Vorgang erfolgt maschinell, wobei während des gesamten Schlachtprozesses immer eine verantwortliche Person anwesend sein muss, die diesen Vorgang beobachtet, um bei Störungen sofort eingreifen zu können. So kann beispielsweise in den

Vor der Schlachtung wird jedes Tier schonend betäubt.

seltener Fällen, in denen das betäubte Tier durch den maschinellen Vorgang nicht sofort getötet wurde, das geschulte Personal manuell entsprechende Maßnahmen (zügige Schlachtung per Hand mit einem Messer) einleiten, um den Vorgang so schonend wie möglich für das einzelne Tier zu gestalten.

Alle Personen, die bei der Betäubung und Schlachtung mitarbeiten, müssen einen Sachkundenachweis besitzen. Dieser Sachkundenachweis kann nur bei einer durch die zuständige Landesbehörde autorisierten Schulungseinrichtung erworben werden. Unter anderem werden die zuständigen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen darin geschult, die Bewertung der Wirksamkeit der Betäubung, aber auch den Zustand des Todes sicher zu erkennen.

Wie können Sie es als „tiergerecht“ bezeichnen, Putenküken die Schnabelspitzen ohne Betäubung abzutrennen? Warum soll es „tiergerecht“ sein, Tieren so große Brustmuskeln anzuzüchten, dass sich viele von ihnen am Ende der Mast kaum noch oder gar nicht mehr auf den Beinen halten können? Was ist „tiergerecht“ daran, dass die meisten Masthühner und Puten zum Zeitpunkt der Schlachtung Blasen an Brust und Füßen haben (Verätzungen vom Stehen und Liegen in den eigenen Fäkalien)?

Tiergerechtigkeit

Gestellt von Mahi K. am 05.06.2012

Tiergerechtigkeit ist zentraler Maßstab guter Geflügelhaltung: Es muss dem einzelnen Tier sicht- und nachprüfbar gut gehen. Verbunden sind dabei eine Vielzahl von Faktoren, die dem Wohlbefinden des Tieres Rechnung tragen müssen. So dürfen den Tieren

keine unvermeidbaren Leiden und Schmerzen zugefügt werden, sie müssen ihre Verhaltensmuster ausleben können und die Haltungsbedingungen müssen den Eigenschaften des Tieres gerecht werden. Die Schnabelbehandlung ist hierbei eine Herausforde-

rung, der sich die deutsche Geflügelwirtschaft mehr als bewusst ist. Nichtsdestoweniger stellt die aktuell praktizierte Schnabelbehandlung bei Puten einen aktiven Beitrag zum Tierschutz dar. Denn die Tiere dürfen sich beispielsweise durch Federpicken nicht gegenseitig Leiden oder Schmerzen zufügen. Das Auftreten von Federpicken und Kannibalismus ist dabei immer multifaktoriell bedingt und tritt sowohl in kleinen als auch großen Beständen auf. Derzeit gibt es keine wissenschaftlichen Erkenntnisse, auf deren Basis zumindest im Moment im Sinne des Tieres ein Ausstieg aus der Schnabelbehandlung zu verantworten ist. Die Schnabelbehandlung stellt immer einen kurzfristigen Eingriff dar und die heute verwendete Methode (Infrarotmethode) am ersten Lebenstag direkt in der Brüterei ist äußerst schonend für das Tier. Einigkeit besteht darüber, dass weitere wissenschaftlich begleitete Versuchsvorhaben unter Praxisbedingungen notwendig sind. Die deutsche Geflügelwirtschaft begrüßt solche Vorhaben und unterstützt diese sowohl ideell als auch materiell.

Auch die Geflügelzucht hat in den vergangenen Jahren signifikant zu einer Verbesserung des Tierwohls beigetragen. Sogenannte „Welfare-Kriterien“ machen heute in den Zuchtprogrammen einen Anteil von rund 40 Prozent der Zuchtziele aus. Verbesserungen im Hinblick auf das Wohlbefinden und die Fit-

**Tiergerechtheit
ist zentraler
Maßstab guter
Geflügelhaltung.**

ness der Tiere werden dadurch kontinuierlich erzielt. Unter anderem wird in den europäischen Zuchtprogrammen seit über 20 Jahren jedes Reinzuchttier mittels Röntgentechnologie auf die Gelenk- und Skelettgesundheit untersucht. So können bereits in einem vorklinischen Stadium bestimmte, sich negativ auf das Wachstum von Knochen und Knorpel auswirkende Stoffwechselerkrankungen diagnostiziert werden. Skelett- und Gelenkprobleme sind dadurch bei den modernen Mastgeflügelrassen über die vergangenen Jahre stark reduziert worden und spielen heute so gut wie keine Rolle mehr.

Der Optimierung der verschiedenen Aspekte des Haltungsmanagements (Fütterung, Stallklima, Einstreumanagement und die gesundheitliche Betreuung der Bestände) kommt ebenfalls eine besondere Bedeutung in einer tiergerechten Geflügelhaltung zu. So erfolgt beispielsweise in der deutschen Putenhaltung ein regelmäßiges Nachstreuen, um jederzeit eine lockere und trockene Einstreu sicherzustellen. Denn die deutschen Geflügelhalter haben kein Interesse daran, dass es den Tieren schlecht geht oder dass diese am Ende der Haltung beispielsweise an Brusthautveränderungen oder durch schlechte Einstreu an Fußballenerkrankungen leiden. Nur gesunde Tiere werden am Ende durch den Amtsveterinär auch zur Schlachtung freigegeben.

Wann beginnen Sie, Geflügel so zu halten, dass schmerzhaftes Verstümmeln der Tiere überflüssig wird? Klasse statt Masse! Einfühlungsvermögen statt techn.-chem.-antibiotische Optimierung!!!

Tierschutz

Gestellt von Marion B. am 03.07.2012

Nach dem Tierschutzgesetz ist es verboten, Tieren Schmerzen und vermeidbare Leiden zuzufügen. Zur Verantwortung eines jeden Geflügelhalters zählt darüber hinaus, nach Möglichkeit zu vermeiden, dass sich die Tiere beispielsweise durch sogenanntes „Federpicken“ untereinander verletzen. Federpicken ist ein Verhalten, bei dem sich die Tiere gegenseitig Federn ausrupfen und zum Teil Verletzungen zufügen können. Das Phänomen wurde bereits im 19. Jahrhundert bei Geflügel beschrieben und ist auch heute noch Gegenstand intensivster wissenschaftlicher Forschung. Fakt ist: Das Federpicken wird sowohl in kleinen als auch in großen Beständen sowie unabhängig von der Haltungsform beobachtet. Unklar ist jedoch, warum in einigen Beständen Federpicken auftritt, in anderen nahezu identischen Beständen

der gleichen Größe und Ausstattung aber wiederum nicht. Das ursächliche Auftreten begründet sich immer durch eine Kumulation unterschiedlicher Faktoren (multifaktorielle Ursachen). In jedem Fall aber gilt: Tritt das Federpicken auf, sind die Leiden für die Tiere nicht vertretbar.

Aus dem Gedanken des Tierschutzes heraus bemüht sich die Geflügelwirtschaft darum, durch wissenschaftliche Vorhaben die Ursachen für das Federpicken zu erforschen und das Auftreten nach Möglichkeit zu vermeiden. Da dies aber wie oben dargestellt noch nicht bis ins Letzte möglich ist, müssen parallel zumindest die Auswirkungen des Federpickens – also Verletzungen und daraus resultierende Infektionen – so weit wie möglich vermieden werden:

Hier stellt die Behandlung der Schnabelspitzen von Puten die derzeit einzige Möglichkeit dar. Der Eingriff selbst erfolgt schnell und dauert in der Regel nur wenige Sekunden. Die heute verwendete, nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen entwickelte Infrarotmethode am ersten Lebenstag direkt in der Brüterei ist äußerst schonend für das einzelne Tier und ruft zunächst keine äußerlichen Veränderungen hervor. Die Schnabelspitze fällt nach wenigen Wochen von alleine ab. Auch kommt es weder zu Blutungen noch zu offenen Wunden, wodurch ein Schutz vor Infektionskrankheiten gewährleistet wird.

Derzeit gibt es keine verlässlichen wissenschaftlichen Erkenntnisse oder Erprobungen aus der Praxis, auf deren Basis langfristig im Sinne des Tieres ein Ausstieg aus der Schnabelbehandlung zu verantworten

Die deutsche Geflügelwirtschaft forscht intensiv an Alternativen zur Schnabelbehandlung.

ist. Weitere wissenschaftlich begleitete Versuchsvorhaben unter Praxisbedingungen sind also zwingend notwendig, um nachhaltig einen Verzicht auf die Behandlung zu rechtfertigen. Gemeinsam sind daher Wissenschaft und Praxis mit den verschiedensten Projekten intensiv an der Erforschung neuer Erkenntnisse dran. Die deutsche Geflügelwirtschaft begrüßt dies in vollem Umfang und unterstützt die Vorhaben sowohl ideell als auch materiell.

Es ist also ein sensibler und schwieriger Abwägungsprozess, was für den Tierschutz gut und richtig ist

– dessen ist sich die deutsche Geflügelwirtschaft mehr als bewusst. Fachwissen, Kompetenz und Einfühlungsvermögen der Geflügelhalter sind in diesem Zusammenhang unverzichtbare Voraussetzungen dafür, dass eine moderne Geflügelhaltung im Sinne des Tierschutzes funktioniert.





Welchen Einfluss hat die Geflügelwirtschaft auf die Umwelt?

Umweltschutz ist eine der Kern-Herausforderungen unserer Zeit. So interessieren sich auch viele Verbraucher für den Einfluss auf die Umwelt, der von deutschen Hähnchen- und Putenställen ausgeht. Auch hierzu wurden dezidierte Fragestellungen von den Experten der deutschen Geflügelwirtschaft beantwortet.

Wird der Festmist, der auf die Felder ausgebracht wird, auf Keime kontrolliert, bzw. behandelt?

Gestellt von Gabriele D. am 13.05.2012

Keime

Grundsätzlich lässt sich festhalten, dass Keime im Wirtschaftsdünger natürlicherweise auftreten. Denn Keime finden sich in der Umwelt überall, wobei das reine Vorkommen noch nichts über deren Auswirkungen auf Mensch und Natur aussagt. So darf man in der Diskussion nicht vergessen, dass der menschliche Körper auf bestimmte Keime und Bakterien in vielen Bereichen zwingend angewiesen ist, um zum Beispiel sein eigenes Immunsystem zu stärken oder bestimmte Stoffwechselprozesse anzuregen.

Keime finden sich überall in der Umwelt – ganz natürlicherweise.

Der Festmist aus Geflügelhaltungen wird daher nicht pauschal auf Keime untersucht, bevor er auf die Felder ausgebracht wird. Eine Behandlung des Mistes erfolgt nur dann, wenn es hierfür einen konkreten Anlass gibt. Allerdings sorgen natürliche Prozesse schon vor dem Ausbringen auf die Felder für eine deutliche Reduzierung der Keime. So wird der Geflügelmist zunächst auf einen Haufen zusammengetragen – vergleichbar mit dem häuslichen Komposthaufen. Die dadurch entstehende Temperaturein-

wirkung im Rahmen des Kompostierungsprozesses tötet bereits eine Vielzahl an Keimen und Bakterien weitgehend ab. Eine weitere sogenannte natürliche Hygienisierung tritt zusätzlich nach Einbringung des Geflügelmistes auf den Acker ein, da einige Keime mit der Flora des Bodens nicht zurechtkommen und entsprechend absterben. Darüber hinaus ist zu beachten, dass die Gesundheit einer Geflügelherde laufend kontrolliert wird, wodurch bei Auffälligkeiten bereits gemeinsam mit dem betreuenden Tierarzt frühzeitig Maßnahmen eingeleitet werden können. Beispielsweise müssen drei Wochen vor der Schlachtung von jeder Hähnchen- und Putenherde Proben genommen werden, die auf Salmonellen untersucht

werden. Für diese sogenannten Sockentupferproben zieht sich der Veterinär eine Art Baumwollsocke über die Schuhe, die zuvor mit sterilem Wasser befeuchtet wurde. Bei der Begehung des Stalls bleiben Kot und Einstreumaterial an der Socke haften – diese Proben werden im Anschluss im Labor untersucht. Geflügelmist ist als reines Naturprodukt übrigens ein sehr hochwertiger Dünger. Er enthält viele Pflanzennährstoffe und trägt nachhaltig zur Verbesserung des Bodens bei. Mit der Ausbringung werden zudem Nährstoffkreisläufe geschlossen. Darüber hinaus investieren immer mehr Geflügelhalter in Biogasanlagen, um umweltbewusst aus dem Mist ihrer Tiere wiederum Energie zu gewinnen.

In Mecklenburg-Vorpommern entstehen derzeit Anlagen mit bis zu 400000 Hähnchenmastplätzen, hierfür werden 4 ha bestes Ackerland versiegelt. Es entstehen 4000 to. Festmist p.a. Die Emissionen betragen – alles gemäß der inzwischen genehmigten Antragsunterlagen – 13 to. Stickstoff pA, 10 To Staub + 6 to. Feinstäube/Aerosole. Der Umweltverband BUND wird hiergegen Klage erheben, und Beschwerde bei der EU-Kommission. Halten Sie solche – auch noch EU-geförderten – Projekte für umweltfreundlich???

Stallbauten

Gestellt von Jan R. am 14.05.2012

Allein die Größe eines Stalls lässt noch keine Rückschlüsse auf die Umweltauswirkungen beispielsweise in Relation pro Kilogramm erzeugtem Fleisch zu. In vielen Fällen sind größere Anlagen sogar vergleichsweise umweltfreundlich: Durch effiziente Bündelung und modernste Technik kann eine kleinere Anzahl größerer Anlagen also gegebenenfalls weniger Einfluss auf die Umwelt haben, als dies bei einer Vielzahl kleinerer Anlagen in ihrer Gesamtheit der Fall ist.

hörde zugeführt werden. Die Behörde kann weitere Sachverständige einschalten, wenn sie selbst nicht über ausreichend Sachverstand verfügt. Die zur Genehmigung stehende Anlage muss die Vorgaben für Immissionswerte unter anderem der Technischen Anleitung zur Reinhaltung der Luft (TA Luft), der Technischen Anleitung zum Schutz gegen Lärm (TA Lärm) und der Geruchsimmisions-Richtlinie (GIRL) einhalten.

Im Rahmen der Prüfung der Genehmigungsfähigkeit einer Tierhaltungsanlage werden die Auswirkungen der Errichtung und des Betriebs der Anlage auf die Umwelt und damit insbesondere auch auf das Wohnumfeld immer umfassend geprüft. Soweit ein Vorhaben im förmlichen Verfahren nach dem Bundes-Immissionsschutzgesetz (BImSchG) zuzulassen ist, sind die Immissionen und damit auch die Auswirkungen auf die Nachbarschaft nicht nur unter dem Schutz-, sondern auch unter dem Vorsorgegesichtspunkt zu überprüfen. Die Anforderungen sind entsprechend hoch. Für diese komplexen fachlichen Prüfungen sind umfangreiche Fachgutachten und Prognosen unter anderem zu Lärm, Geruch, Staub und Ammoniak vorzulegen, die dann einer weiteren gutachterlichen Prüfung durch die Genehmigungsbe-

Die immissionsschutzrechtliche Genehmigung ist dabei „dynamisch“, also jeweils an die neuesten Erkenntnisse anzupassen. Auch bestehende Anlagen müssen hinsichtlich der Immissionsminderungsmaßnahmen immer dem Stand der Technik entsprechen. Ändert sich der Stand der Technik insbesondere mit Blick auf die Immissionsminderungsmaßnahmen oder werden aufgrund neuerer Erkenntnisse die Immissionswerte der genannten Regelwerke geändert, dann sind nachträgliche Anordnungen gegenüber den Anlagenbetreibern zu erlassen. Der Anlagenbetreiber kann sich hier im Immissionsschutzrecht nicht auf einen Bestandsschutz berufen, sodass bereits heute die Anforderungen als sehr streng und als auf dem neuesten Stand bezeichnet werden können.

Auswirkungen auf die Umwelt und das Wohnumfeld werden immer umfassend geprüft.

Grundsätzliche Wahrung der Tiergerechtigkeit

Die deutsche Geflügelwirtschaft setzt sich in der täglichen Arbeit konsequent für den Schutz der Tiere ein. Die Erzeuger wissen, dass qualitativ hochwertige Geflügel-erzeugnisse nur erreicht werden können, wenn die eigenen Hähnchen und Puten tiergerecht und gesund aufwachsen. Die gesamte Branche engagiert sich deshalb nicht zuletzt aus eigenem Interesse umfassend für das Wohlergehen der Tiere. Die Geflügelwirtschaft strebt im engen Schul-

terschluss mit der Wissenschaft stets danach, weitere Verbesserungen in der Geflügelaufzucht zu erzielen und die Nutztierhaltung im Einklang mit dem Tierschutz weiter voranzubringen.

Die deutsche Geflügelwirtschaft setzt dabei auf vier Komponenten, um einen umfassenden Tierschutz zu gewährleisten:

Vier Garanten des Tierschutzes

Verankerung in der Ausbildung

Das Fundament für die besondere Leistung der deutschen Geflügelwirtschaft bilden das Fachwissen und die Kompetenz der Erzeuger. Diese eignen sie sich während der Ausbildung zum Tierwirt, zum Tierwirtschaftsmeister oder auch im Rahmen eines Studiums der Agrarwissenschaften an.

Strenge deutsche Gesetze

Die deutsche Hähnchenhaltungsverordnung setzt schon heute besonders hohe Standards: In Deutschland gilt eine maximale Besatzdichte von 39 Kilogramm pro Quadratmeter – EU-weit dürfen es 42 Kilogramm sein. Regelungen wie die deutsche Tierschutz-Transportverordnung oder die Tierschutz-Schlachtverordnung setzen höchste Maßstäbe bei Transport und Schlachtung.

Unabhängige Kontrollen

Dass nur uneingeschränkt gesunde Tiere den Hof verlassen, garantiert die sogenannte Lebendbeschau durch die Veterinärämter, die vor jedem Ausstallern durchgeführt wird. Zusätzlich zu amtlichen Kontrollen hat die Geflügelwirtschaft weitere – auch unangekündigte – Kontrollen im QS-System für Qualität und Sicherheit etabliert.

Tägliche Praxis der Halter

In der täglichen Praxis der Halter ist Tierschutz fest verankert. Beispielweise gehört es zu den Aufgaben eines jeden Halters, das Befinden der Tiere mindestens zwei Mal pro Tag durch direkte Inaugenscheinnahme zu überprüfen und bei Auffälligkeiten umgehend die geeigneten Maßnahmen zu ergreifen.

Weitere Verbesserungen in 2012

Zusätzliche Kontrollen – Umsetzung unangekündigter Spotaudits

300.000 Euro hat die deutsche Geflügelwirtschaft in zusätzliche unangekündigte Spotaudits allein im Jahr 2012 investiert. Seit Februar 2012 stellen sich die deutschen Hähnchen-, Puten- und Pekingentenhalter freiwillig diesen Überprüfungen im QS-System für Qualität und Sicherheit in der Lebensmittelkette.

Die Bilanz der 2012 durchgeführten Spotaudits mit den Prüfschwerpunkten Tierschutz, Tiergesundheit und Hygiene zeigt die hohe Qualität der Arbeit, die die deutschen Geflügelhalter Tag für Tag erbringen: Bei den bislang durchgeführten 12.024 Einzelbewertungen an 669 Standorten konnten die unabhängigen Kontrolleure in rund 82 Prozent der Fälle (9.834 Einzelbewertungen) die Bestnote A vergeben. In lediglich 282 Fällen dieser 12.024 Einzelbewertungen (2 Prozent) gab es korrekturpflichtige Abweichungen.

Ergebnisse der QS-Spotaudits 2012

82 %	erhielten die Bestnote A
2 %	zeigten korrekturpflichtige Abweichungen
0,07 %	erfüllten Anforderungen nicht, die jedoch keine K.-o.-Kriterien waren

Umfassende Dokumentation – Etablierung eines Antibiotikamonitorings

Die deutsche Geflügelwirtschaft lässt den Antibiotikaeinsatz in ihren Betrieben seit April 2012 durch ein eigenes etabliertes Monitoring innerhalb des von der Wirtschaft getragenen QS-Systems erfassen – als erste Branche der deutschen Veredelungswirtschaft. Konkretes Ziel ist eine deutliche Reduzierung des Medikamenteneinsatzes: Mit betriebsspezifischen Betreuungskonzepten können hier wertvolle Fortschritte erzielt werden, noch bevor ein staatliches Monitoring greift. Das Monitoring erfasst sämtliche Antibiotikaverschreibungen innerhalb

der Mastdurchgänge in Deutschland systematisch und zentral. Alle notwendigen Prozessschritte sind in einem umfassenden und verbindlichen QS-Leitfaden festgelegt. Noch vor der Etablierung einer zentralen Antibiotikadatenbank durch das Bundesministerium schafft die deutsche Geflügelwirtschaft so eine valide Datengrundlage zur Antibiotikavergabe in der Geflügelhaltung. Damit leistet die Branche bereits heute einen substanziellen Beitrag zur Erreichung der Reduktionsziele.

Strenge Gesetze – Überarbeitung der „Bundeseinheitlichen Eckwerte“

Die deutsche Geflügelwirtschaft nimmt ihre Verpflichtung für das Tierwohl ernst. So hat die Branche aus eigener Initiative eine Überarbeitung der sogenannten Bundeseinheitlichen Eckwerte angestoßen, die als Regelwerk für die Putenhaltung eine freiwillige, für die Branche allerdings bindende Vereinbarung darstellen. Gemeinsam mit Vertretern von Tierschutz, Wissenschaft, Wirtschaft und Politik wurde diese Überarbeitung im Frühjahr 2011 aufgenommen, um sämtliche Aspekte der Putenhaltung auf der Grundlage neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse und praktischer Erfahrungen neu

zu untersuchen. Die Eckwerteberatungen mit maßgeblichen Anpassungen zur Stärkung des Tierwohls in der Putenhaltung sollen 2013 abgeschlossen werden.

Seit ihrer Etablierung im Jahr 1999 haben die Bundeseinheitlichen Eckwerte rechtsähnlichen Charakter erlangt und wesentlich zu einer bundesweiten Anhebung des Tierschutzniveaus in der Putenhaltung beigetragen. Die freiwillige Selbstverpflichtung der Branche auf ein Regelwerk zur Putenhaltung ist in dieser Detailgenauigkeit in Europa einzigartig.



Wann müssen die Tiere im Stall behandelt werden?

Die öffentliche Berichterstattung über die Geflügelhaltung war im Jahr 2012 zu großen Teilen vom Thema Antibiotikabehandlung geprägt. Auch im Online-Dialog der deutschen Geflügelwirtschaft wurden zahlreiche Fragen zum Thema Tierbehandlung gestellt und von der Branche umfassend beantwortet.

Warum werden Hähnchen und Puten mit Antibiotika behandelt?

Gestellt von Anonym am 24.04.2012

Antibiotika

Wenn ein Tier erkrankt, muss es eine angemessene medizinische Behandlung erfahren. Das gebietet der Tierschutz für Haustiere genauso wie zum Beispiel für Hähnchen und Puten. Um Krankheiten schnell, gezielt und effektiv behandeln zu können, ist eine gründliche Untersuchung und Diagnosestellung durch einen Tierarzt erforderlich. Nur der Tierarzt darf die Vergabe von Antibiotika anordnen – ausschließlich im einzelnen Krankheitsfall, nie prophylaktisch.

Der Tierarzt greift aber nicht sofort zum Antibiotikum, sondern wendet auch alternativmedizinische oder

homöopathische Methoden an. So setzen die Veterinäre in der Geflügelwirtschaft zum Beispiel auf probiotische Wirkstoffe, auf Milchsäurebakterien etwa, die bei Darmerkrankungen das gestörte natürliche Gleichgewicht wiederherstellen können. In anderen Fällen können Vitamine oder Aminosäuren zum Einsatz kommen. Und bei einem leichten Schnupfen der Tiere kann in vielen Fällen bereits die Gabe von Eukalyptus oder Menthol ausreichen.

Wenn es aber zu einer schwerwiegenden bakteriellen Infektion innerhalb der Geflügelherde kommt,

reichen Vitamine nicht aus. In solchen Fällen ordnet der Tierarzt die Vergabe eines spezifisch wirkenden Antibiotikums an. Um herauszufinden, welches Antibiotikum zur Behandlung des akuten Krankheitsfalls am besten geeignet ist, wird ein sogenanntes Antibiogramm durchgeführt – das bedeutet, im Labor wird untersucht, welches Antibiotikum optimal gegen die Bakterien wirkt.

Antibiotika werden nur im konkreten Krankheitsfall verabreicht und niemals prophylaktisch.

Am besten aber werden Erkrankungen natürlich von vornherein vermieden. Deswegen ist ein funktionierendes Stallmanagement mit hochwertigem Futter, trockener Einstreu und einem optimalen Stallklima oberstes Gebot für die sachkun-

digen Hähnchen- und Putenhalter. Darüber hinaus setzen die Geflügelfachtierärzte auf effektive Vorbeugungskonzepte: Wie andere Haustiere auch werden die jungen Hähnchen und Puten geimpft. So werden sogenannte stallspezifische Impfstoffe aus zuvor isolierten Erregern erkrankter Tiere eigens für einen bestimmten Betrieb produziert – dies vor allem mit dem Ziel, die Tiere gesund zu erhalten und hier künftig weniger Medikamente einsetzen zu müssen. Denn der verantwortungsvolle Umgang mit Antibiotika hat für die in der Geflügelwirtschaft tätigen Landwirte und Veterinäre höchste Priorität.

Wollen die Erzeuger offenlegen, welche Antibiotika in welcher Menge in ihren jeweiligen Betrieben verwendet werden?

Gestellt von Carl S. am 15.05.2012

Antibiotika

Grundsätzlich gilt: Antibiotika werden in der Geflügelhaltung nur therapeutisch nach tierärztlicher Diagnose eingesetzt. Die Entscheidung über die Notwendigkeit einer Vergabe von Arzneimitteln trifft der zuständige Tierarzt, nicht der Landwirt selbst. Dies muss genauestens im sogenannten Stallbuch dokumentiert werden, in dem auch weitere Aspekte wie Futtermittelverbrauch, Stallklima etc. festgehalten sind. Die Möglichkeit einer einzelbetrieblichen Überprüfung durch die Behörden ist daher im Geflügelbereich bereits heute jederzeit und in vollem Umfang gewährleistet. Eine überbetriebliche Auswertung der Daten fand dagegen bisher nicht flächendeckend und vergleichend statt.

In den kommenden fünf Jahren möchten wir den Antibiotikaeinsatz um 30% verringern.

Um das zu ändern, hat die deutsche Geflügelwirtschaft die Initiative ergriffen: Seit April 2012 werden die Verbrauchsmengen an Antibiotika in der Hähnchen- und Putenhaltung über das sogenannte QS-System flächendeckend erfasst. Ziel ist hier die Schaffung einer belastbaren Datengrundlage zur

Reduzierung des Antibiotikaeinsatzes. Die Daten werden unter Beachtung des Datenschutzes ausgewertet, um Transparenz für die Geflügelwirtschaft und amtliche Stellen zu schaffen.

In diesem Zusammenhang hat die deutsche Geflügelwirtschaft bereits im Sommer 2011 in einer Zielvereinbarung beschlossen, den Einsatz von Antibiotika durch ein weiter optimiertes Tierhaltungsmanagement in den kommenden fünf Jahren um 30 Prozent zu reduzieren. Werden im Rahmen dieses Antibiotikamonitorings beispielweise Betriebe mit einem erhöhten Antibiotikaeinsatz entdeckt, so werden diese über einen Maßnahmenplan, der gemeinsam mit dem zuständigen Tierarzt und externen Fachleuten erarbeitet wird, über Schritte zur Optimierung ihres Stallmanagements verpflichtend beraten. Im Zweifel können sogar Sanktionsmaßnahmen verhängt und erhöhte Auflagen bestimmt werden.

2011 wurden vom BfR Geflügelfleischproben auf MRSA getestet. Belastet waren 42% der Puten- und 22% der Hähnchenproben. Falls heute multiresistente Krankheitserreger nicht garantiert ausgeschlossen werden können, entbehren Ihre Qualitätsversprechen jeder Grundlage. Können Sie MRSA heute ausschließen??

MRSA

Gestellt von Anonym am 16.07.2012

Die in Deutschland für die Sicherheitsbewertung von Lebensmitteln zuständige Behörde, das Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR), schätzt die möglichen gesundheitlichen Auswirkungen von mit MRSA-Keimen belastetem Fleisch unter anderem wegen der geringen Anzahl an gefundenen Keimen wörtlich als „sehr gering“ ein.

Die gesundheitlichen Auswirkungen sind laut BfR „sehr gering“

Grundsätzlich gilt, dass sich auf allen Naturprodukten – dazu zählt Geflügelfleisch, aber auch Obst und Gemüse – Bakterien und Keime befinden können, da diese natürliche Bestandteile der Umwelt sind. Die Erzeugung von Geflügelfleisch ist eine rein natürliche Erzeugung, insofern werden auf Geflügelfleisch auch immer Keime zu finden sein. Das reine Vorkommen sagt dabei nie etwas über die gesundheitliche

Bedenklichkeit von Lebensmitteln für den Menschen aus: Das Risiko einer potenziellen Infektion oder Erkrankung hängt immer von der Art und noch viel mehr von der Erregermenge im Lebensmittel ab. Mit den heute verwendeten modernen und sensiblen

Messinstrumenten sind bereits mikroskopisch kleinste Mengen erkennbar – früher war das in dieser Form kaum möglich. Möchte man Keime zu 100 Prozent ausschließen, müsste der Verbraucher entweder auf sämt-

liche natürlich erzeugten Lebensmittel verzichten oder diese müssten während der Produktion einem durchaus bedenklichen chemischen Behandlungsprozess unterzogen werden – beides wird kaum im Interesse der Verbraucher sein.

Welche Mengen Antibiotika werden derzeit pro Jahr in der deutschen Geflügelwirtschaft eingesetzt? Sie schreiben, dass der Einsatz von Antibiotika bisher nicht flächendeckend erfasst wird. Aber Sie haben beschlossen, innerhalb von 5 Jahren die Mengen um 30% zu reduzieren. Wie hoch sind die Mengen?

Antibiotika

Gestellt von Ansgar S. am 25.07.2012

Über die bundesweiten Mengen der pro Jahr in Deutschland eingesetzten Antibiotika in der Geflügelhaltung gibt es aktuell in der Tat keine verlässlichen Angaben. Zwar wird ausnahmslos jede Antibiotikabehandlung von Hähnchen und Puten im jeweiligen Betrieb für die Behörden nachprüfbar dokumentiert, eine bundesweite staatliche Auswertung fehlt jedoch bislang. Aus diesem Grund lässt die deutsche Geflügelwirtschaft zurzeit aus eigener Initiative die Verbrauchsmengen an Antibiotika in der Geflügelhaltung flächendeckend erfassen und unter Beachtung des Datenschutzes auswerten, Ziel ist hier eine belastbare Datengrundlage, die der Branche als Basis für eine effektive Reduzierung des Anti-

Die deutsche Geflügelwirtschaft hat bereits ein Antibiotika-monitoring etabliert.

biotikaeinsatzes dienen soll. Umgesetzt wird dieses sogenannte Antibiotikamonitoring im QS-System. Das von der deutschen Geflügelwirtschaft im Rahmen einer branchenweiten Vereinbarung bereits im Sommer 2011 gesetzte Ziel einer Reduzierung um 30 Prozent innerhalb von fünf Jahren soll insbesondere durch vorbeugende Maßnahmen im Rahmen eines optimierten Tierhaltungsmanagements erreicht werden. So werden Parameter wie Hygiene, Einstreu, Stallklima oder Futter kontinuierlich auf der Grundlage wissenschaftlicher Studien und praktischer Erfahrungen weiterentwickelt, um Krankheiten und damit den Einsatz von Antibiotika zu vermeiden.

Was sind eigentlich MRSA-Keime?

Aktuell wird diskutiert, inwieweit durch die Vergabe von Antibiotika sowohl in der Human- als auch Veterinärmedizin die Bildung sogenannter multiresistenter Keime forciert wird. Beim Menschen können diese Keime dazu führen, dass bei Erkrankungen notwendige Antibiotika keine oder eine unzureichende Wirkung entfalten. Die Abkürzung MRSA bezeichnet Bakterien der Art *Staphylococcus aureus*, die unempfindlich (resistent) gegenüber dem Antibiotikum Methicillin und einigen anderen Antibiotika geworden sind (MRSA = Methicillin resistente *Staphylococcus aureus*). Normalerweise verursacht *Staphylococcus aureus* bei Menschen keine oder nur leichte Infektionen (zum Beispiel der Haut), die nicht behandelt werden müssen. Bei tieferer Verletzung der Haut oder auch durch medizinische Maßnahmen, zum

Beispiel eine Operation, können die Bakterien Wundinfektionen verursachen. Solche Infektionen verlaufen in der Regel harmlos (Abszess, Eiterbildung etc.), bei geschwächtem Immunsystem kann es aber auch zu schweren Infektionen wie einer Blutvergiftung oder Lungenentzündung kommen. Das Auftreten von multiresistenten Keimen ist dabei nicht neu und auch kein ursächliches Problem der Nutztierhaltung: Seit den 70er-Jahren treten hauptsächlich in Krankenhäusern MRSA-Keime als Erreger von Infektionen auf. Nach dem Zoonosen-Bericht des BfR machen die bei Nutztieren nachgewiesenen MRSA-Typen nur einen sehr kleinen Anteil der Erkrankungen beim Menschen aus, mit weitem Abstand dominieren die krankenhausessoziierten Stämme.

Welche Bedeutung haben MRSA-Keime für den Genuss von Geflügelfleisch?

Nach aktuellen wissenschaftlichen Bewertungen besteht kein akutes Gesundheitsrisiko für Verbraucher: Das Gesundheitsrisiko wird nach allen vorliegenden wissenschaftlichen Daten von den zuständigen nationalen und europäischen Behörden als sehr gering eingeschätzt. Bisher sind außerdem in Deutschland keine Fälle bekannt, in denen MRSA-Erreger in Nutztieren Infektionen über Lebensmittel ausgelöst haben.

MRSA-frei sind grundsätzlich alle wärmebehandelten Lebensmittel (zum Beispiel gebratenes

oder gekochtes Fleisch). Das bedeutet, dass bei sorgfältigem Umgang mit Fleischprodukten (Einhaltung der Grundhygiene bei der Zubereitung in der Küche, Durchbraten von Fleischprodukten etc.) ein Infektionsrisiko selbst bei virulenteren Keimen auf ein Mindestmaß reduziert werden kann. So sollte Geflügelfleisch vor dem Verzehr immer vollständig durchgegart (mindestens zwei Minuten bei mindestens 70 °C Innentemperatur) werden. Der Kontakt von rohem Fleisch zu verzehrfertigen Speisen, die später nicht mehr durchgegart werden, sollte vermieden werden.

Verantwortung der deutschen Geflügelwirtschaft: Was tut die Branche?

Gleichwohl ist sich die deutsche Geflügelwirtschaft ihrer Verantwortung für Tier und Verbraucher bewusst und geht mit dem Einsatz von Antibiotika sehr sorgfältig um – beim Vorliegen einer Erkrankung gebietet jedoch der Tierschutz eine entsprechende gezielte Behandlung. Erklärtes Ziel ist eine Minimierung des Medikamenteneinsatzes durch kontinuierlich fortentwickelte Haltungsbedingungen: So hat sich die Branche einerseits in einer freiwilligen Zielvereinbarung auf eine Reduzierung des Antibiotikaeinsatzes um 30 Prozent in fünf Jahren verständigt und hat andererseits auf eigene Initiative im Rahmen des sogenannten QS-Systems erstmals ein bundesweites Antibiotikamonitoring geschaffen. Auch unterstützt die Branche intensiv Forschungsvor-

haben zur Minimierung von Antibiotikaresistenzen: Konkret initiiert die deutsche Geflügelwirtschaft aktuell gemeinsam mit der Wissenschaft ein Verbundprojekt, um ein vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) ins Leben gerufenes Förderprogramm ideell und materiell zu unterstützen. Im Speziellen geht es um „Vorhaben der industriellen Forschung und der experimentellen Entwicklung, die Maßnahmen ermöglichen, die Entstehung, den Transfer oder die Übertragung von antibiotikaresistenten Bakterien oder deren Eigenschaften innerhalb der landwirtschaftlichen Tierproduktion, auf Lebensmittel oder zum Menschen zu reduzieren oder gänzlich zu vermeiden“.



Welche Rolle spielt die deutsche Geflügelwirtschaft auf dem globalen Markt?

Auch infrastrukturelle Fragestellungen beschäftigen heute viele Verbraucher. Von Stallgrößen über Subventionsfragen bis hin zum Für und Wider globalisierter Märkte – das Interessenfeld der deutschen Verbraucher ist weit.

Wie schätzt die deutsche Geflügelbranche die enormen Produktionssteigerungen bei Geflügelfleisch in Ländern wie Brasilien, Indien oder China ein und welche Schlussfolgerungen, hinsichtlich der zukünftigen Wettbewerbsfähigkeit Deutscher Erzeuger, ergeben sich daraus?

Wettbewerb

Gestellt von Reuben C. am 13.07.2012

Geflügelfleisch erfreut sich weltweit wachsender Beliebtheit. Gründe sind unter anderem die ressourcenschonende Erzeugung und die positiven ernährungsphysiologischen Eigenschaften, außerdem die Tatsache, dass der Verzehr von Geflügel keinen religiösen Einschränkungen unterliegt. Die Vereinten Nationen prognostizieren, dass im Jahre 2050 rund 9 Milliarden Menschen auf der Welt leben werden. Der Bedarf an tierischem Eiweiß wird bei gleichbleibender landwirtschaftlich nutzbarer Fläche also weiterhin steigen.

Wie alle Bereiche der Land- und Ernährungswirtschaft beobachtet auch die deutsche Geflügelwirtschaft die Wachstumschancen anderer Länder mit Interesse. Die nicht unerheblichen Exportmengen von brasilianischem Geflügelfleisch in die Europäische Union sind dabei durchaus kritisch zu betrachten. Die Produktionen in Indien und China haben dagegen aktuell keine nennenswerten Auswirkungen auf den deutschen Markt. Zum Hintergrund: Importe aus Drittländern in die Europäische Union werden grundsätzlich mit Einfuhrzöllen belegt, um die

Wettbewerbsfähigkeit europäischer Erzeuger durch einen übermäßigen Import aus Drittländern nicht zu gefährden. Damit der Versorgungsbedarf innerhalb der Europäischen Union aber gedeckt werden kann, werden durch die Europäische Union im Rahmen bilateraler Vereinbarungen sogenannte zollbegünstigte Einfuhrkontingente festgelegt, in deren Rahmen ein Land zollbegünstigt in die EU importieren kann.

Aus Indien kommen derzeit keine Geflügelprodukte auf den deutschen Markt, da bisher keine entsprechenden Vereinbarungen über Zollbegünstigungen mit der Europäischen Union getroffen wurden. Für China besteht ein Einfuhrkontingent für den europäischen Markt, das aber lediglich geringe Mengen vorsieht und daher aktuell für den deutschen Markt nur eine sehr untergeordnete Rolle spielt. Für Brasilien dagegen und auch für Thailand erreicht das beschriebene Einfuhrkontingent durchaus marktrelevante Größen. So liegt die Höhe des gemeinsamen zollbegünstigten Kontingents von Brasilien und Thailand für die gesamte EU derzeit bei rund 619.000 Tonnen Geflügelfleisch. Brasilien stehen davon rund 342.000 Tonnen zur Verfügung. Zusätzlich liefert Brasilien rund 200.000 Tonnen Geflügelfleisch außerhalb des zollbegünstigten Kontingents in die EU. Von diesen Importmengen kommen schätzungsweise ca. 167.000 Tonnen aus Brasilien auf den deutschen Markt – das ist deutlich mehr als ein Drittel der ge-

Deutschland wird langfristig ohne Frage wettbewerbsfähig bleiben.

samten jährlichen Importmenge von 411.000 Tonnen Geflügelfleisch. Gerade mit Blick auf eine erheblich günstigere brasilianische Produktion aufgrund anderer Umwelt- und Sozialstandards sowie deutlich weniger strengen Anforderungen an den Tierschutz als in Deutschland sind derartige Zollbegünstigungen aus Sicht der deutschen Geflügelwirtschaft entschieden zu hinterfragen. Kritisch bewertet die deutsche Geflügelwirtschaft darüber hinaus die von der brasilianischen Regierung aktuell beschlossenen Steuererleichterungen in Höhe von rund fünf Milliarden Euro für die brasilianische Schweine- und Geflügelwirtschaft. Damit wird die Wettbewerbsfähigkeit einseitig zugunsten der brasilianischen Geflügelwirtschaft verändert.

Grundsätzlich wird Deutschland langfristig aber neben Ländern wie

China und Brasilien ohne Frage wettbewerbsfähig bleiben. Die deutsche Geflügelwirtschaft konzentriert sich aktuell vor allem auf den heimischen Markt, sieht aber durchaus auch Chancen auf dem Weltmarkt für in Deutschland erzeugtes Geflügelfleisch. Denn Geflügel „Made in Germany“ erfreut sich aufgrund der hohen Qualität und der Produktion nach besonders hohen Tierschutzstandards zunehmender Nachfrage.

(Quelle der Zahlen: MEG Marktinfo Eier & Geflügel)

Kann man die Massentierhaltung (Überproduktion von Hühnchenfleisch) nicht so reduzieren, dass entsprechend weniger Geflügel z.B. nach Afrika exportiert wird? Denn dort können die Bauern ihr eigenes Geflügel kaum verkaufen – dank billigen Imports aus Europa und Amerika.

Exporte

Gestellt von Anonym am 13.05.2012

Wie nahezu alle Wirtschaftsbereiche heutzutage ist auch der Geflügelfleischmarkt internationalisiert. Dementsprechend ist der Export von Geflügelfleisch in Drittländer (und damit auch in afrikanische Länder) natürlich ein Thema – genauso wie der Import von Geflügelfleisch aus anderen Ländern nach Deutschland. Gleichwohl ist die deutsche Geflügelwirtschaft heute hauptsächlich auf den heimischen und europäischen Markt konzentriert. Die heimische Erzeugung von Hähnchen und Puten ist in diesem Zusammenhang

In afrikanischen Ländern sollten schlüssige Erzeugungs- und Vermarktungskonzepte entwickelt werden.

aber nicht von einer Überproduktion gekennzeichnet, da der tatsächliche Bedarf an Geflügelfleisch in Deutschland rechnerisch derzeit nur zu knapp 94 Prozent durch die deutschen Schlachtungen gedeckt ist. Darüber hinaus zeigen die Marktzahlen, dass nur sehr geringe Mengen an deutschem Geflügelfleisch nach Afrika exportiert werden: So wurden 2010/2011 insgesamt 17.677 Tonnen Geflügelfleisch nach Afrika geliefert. Im Vergleich dazu wurden im selben Zeitraum in Deutschland aber rund 1,4 Millionen Tonnen

erzeugt. Es gilt hierbei festzuhalten, dass der Markt „Afrika“ in der Praxis durchaus als schwierig zu betrachten ist. Aufgrund der vielerorts noch entwicklungsbedürftigen Infrastruktur kann beispielsweise die Kühlkette oft nicht effektiv eingehalten werden; eine konstante Sicherstellung der notwendigen Kühltemperatur zur gesundheitlichen Unbedenklichkeit von Geflügelfleisch ist nur schwer möglich. Aber auch aufgrund marktwirtschaftlicher Grenzen ist der Export von Geflügelfleisch nach Afrika differenziert zu betrachten. Denn aufgrund der – wichtigen und richtigen – hohen deutschen Qualitätsstandards als Folge umfassender rechtlicher Vorgaben im Bereich des Tier-, Verbraucher- und Umweltschutzes sowie freiwilliger branchenbezogener und unternehmensspezifischer Anforderungen ist die deutsche Geflügelwirtschaft nur bedingt in der Lage, sich im Wettbewerb in Drittländern zu behaupten. Denn die deutsche Geflügelfleischwirtschaft bekommt bis

auf wenige Ausnahmen so gut wie keine Exporterstattungen – bezogen auf den Kontinent Afrika ausschließlich für Exporte nach Angola, und auch hier nur für den Export ganzer tiefgefrorener Hähnchen. Folglich ist bei dem hohen deutschen Qualitätsstandard und dem entsprechend hohen Kostenniveau kaum eine wettbewerbliche Durchdringung erreicht.

Vielmehr sollten schlüssige Erzeugungs- und Vermarktungskonzepte in den afrikanischen Ländern mit der dortigen Geflügelwirtschaft entwickelt werden, um so den heimischen Verbrauchern den Kauf des im Land erzeugten Geflügelfleisches nahezubringen. Nichts anderes hat auch die deutsche Geflügelwirtschaft vor einigen Jahren mit einem branchenweiten Qualitäts- und Herkunfts-konzept getan, um sich im Wettbewerb mit brasilianischem und thailändischem Geflügelfleisch auf dem heimischen Markt durchzusetzen.

Kleine Bauernhöfe mit artgerecht gehaltenen Tieren bringen doch viel mehr Arbeitsplätze als die Massentierhaltung. Warum werden diese nicht subventioniert?

Arbeitsplätze

Gestellt von Waltraut R. am 24.05.2012

Für die Haltung von Hähnchen und Puten bekommen Geflügelwirte in Deutschland keine direkten Subventionen – und dies gilt unabhängig von der jeweiligen Betriebsgröße. Betreibt der Landwirt gleichzeitig Ackerbau, sind dagegen im Rahmen der europäischen Agrarförderung Subventionszahlungen für diesen Ackerbau möglich. Grundsätzlich sind darüber hinaus im Rahmen von Stallneubauten Förderungen möglich, die unabhängig von der Betriebsgröße durch einen prozentualen Zuschuss zu den Investitionskosten gewährt werden können. Solche Förderungen sind heute aber nur noch in einem sehr engen Rahmen und unter ganz bestimmten Bedingungen möglich. Ob eine Vielzahl kleinerer Betriebe wirklich mehr entlohnte Arbeitsplätze als größere Unternehmen

Kleinere Betriebe bringen nicht pauschal mehr Arbeitsplätze.

schaffen, muss allerdings differenziert betrachtet werden. Denn in kleineren Betrieben ist oft zu beobachten, dass anfallende Mehrarbeit zunächst durch Familienmitglieder (Ehepartner, Kinder oder Eltern) und entsprechend ohne Entlohnung aufgefangen wird, bevor eine Arbeitskraft eingestellt wird. Auch muss bei einer Vielzahl von kleineren Betrieben bedacht werden, dass entsprechend der hohen

Nachfrage nach Geflügelfleisch auch eine größere landwirtschaftliche Fläche benötigt wird, die heutzutage in diesem Umfang gar nicht zur Verfügung gestellt werden könnte, und der ländliche Raum entsprechend mit Infrastruktur (wie zum Beispiel Straßen) erweitert werden müsste.

Wie viel des in Deutschland an Endverbraucher verkauften Geflügels stammt aus deutscher Produktion? Wieviel dagegen aus dem EU/Nicht-EU-Ausland? Gibt es Schätzungen?

Produktion

Gestellt von Anonym am 26.09.2012

Im Gesamtjahr 2011 lagen die erfassten Hauhaltseinkäufe von Geflügelfleisch bei 381.597 Tonnen (GfK-Haushaltspanel), wobei die Mengen an verarbeitetem Geflügelfleisch als Bestandteil anderer Produkte (zum Beispiel in Geflügelsalat, Fertiggerichten etc.) hier nicht berücksichtigt, sondern nur frische und gefrorene ganze Tiere oder Teilstücke erfasst sind. Des Weiteren ist eine korrekte statistische Zuordnung nach Herkunftsland und/oder -region anhand dieser Zahl nicht möglich, da diese Variable nicht erfasst wird. Annähern kann man sich aber über die statistisch erfassten Zahlen zum Gesamtverbrauch an Geflügelfleisch in Deutschland und einem Vergleich mit den tatsächlich in Deutschland geschlachteten Tieren. Zu beachten ist dabei aber, dass es aufgrund unterschiedlicher statistischer Erfassungen – bei den Haushaltseinkäufen handelt sich um Produktgewichte und bei den folgenden Zahlen um Gesamtgewichte inklusive Knochen – Abweichungen gibt. Insgesamt wurden im Jahr 2011 in Deutschland 1.544.000 Tonnen Geflügelfleisch verbraucht, wobei hier neben dem verkauften Geflügelfleisch an den Endverbraucher auch der Gastronomiebereich sowie die verarbeiteten Produkte Berücksichtigung finden. Im gleichen

Der Bedarf der Deutschen an Geflügelfleisch kann nicht allein durch die deutsche Geflügelwirtschaft gedeckt werden.

Zeitraum lag die (Netto-)Erzeugung – also die in Deutschland geschlachteten Tiere – bei 1.448.000 Tonnen Geflügelfleisch. Diese Zahlen zeigen, dass der Bedarf der hiesigen Bevölkerung an Geflügelfleisch demnach nicht allein durch die deutschen Schlachtungen gedeckt werden kann – rein rechnerisch nämlich nur zu knapp 94 Prozent. Gleichwohl darf man bei dieser Betrachtung nicht vergessen, dass deutsches Geflügelfleisch auch ins Ausland exportiert wird (662.000 Tonnen) und umgekehrt nicht unerhebliche Mengen (nämlich 758.000 Tonnen) an Geflügelfleisch nach Deutschland importiert werden, sodass der Anteil deutscher Ware am hiesigen Angebot sogar noch niedriger liegt. Von den importierten Mengen an Geflügelfleisch stammen ungefähr 93 Prozent aus europäischen Nachbarländern (vor allem Niederlande, Polen und Frankreich), 6 Prozent aus Brasilien und 1 Prozent aus sonstigen Drittländern. Bei den Zubereitungen – also Geflügelfleisch, das zerkleinert und/oder dem Würzstoffe zugegeben wurden – stammen dagegen nur 32 Prozent aus dem europäischen Raum – mit allein 56 Prozent hat hier Brasilien den größten Anteil.



Wie lässt sich die Nutztierhaltung mit dem Gewissen vereinbaren?

Auch ethische Aspekte lagen den Verbrauchern im Online-Dialog am Herzen – Fragen nach Rechten und Lebensqualität der Tiere. Wichtige und anspruchsvolle Fragen, zu denen die deutsche Geflügelwirtschaft aufrichtig Stellung bezogen hat.

Verstoßen Sie in der Geflügelhaltung nicht gegen Tierrechte?

Gestellt von Anonym am 10.05.2012

Tierrechte

Eine spannende und wichtige Frage, die viele weitere Fragen aufwirft. Wie genau definiert sich der Begriff „Tierrechte“? Darf man die Rechte eines Tieres den Rechten eines Menschen gleichsetzen? Darf der Mensch Tiere zu seinem Nutzen halten? In einer pluralistischen Gesellschaft sind verschiedene Deutungsmöglichkeiten vorstellbar. Entsprechend haben sich auch zur philosophischen Fragestellung der Tierrechte unterschiedliche Ansichten herausgebildet. Jeder Geflügelhalter in der modernen Nutztierhaltung setzt bei seinem Handeln

Tiergerechte Haltung ist für die deutschen Geflügelhalter moralisch unverzichtbar.

voraus, dass der Mensch Tiere zu seinem Nutzen halten darf – also zur Ernährung des Menschen, wie es die Gesellschaft seit jeher gewohnt ist. Dies darf als die vorherrschende – wenn auch nicht alleinige! – Meinung in Deutschland angesehen werden. Grundlage unseres Arbeitens ist zugleich die unangreifbare Überzeugung, dass Tiere Mitgeschöpfe des Menschen sind und als solche von den deutschen Geflügelhaltern geachtet werden. Das Wohlergehen der Tiere ist ihnen aus diesem Grund wichtig, und sie richten ihr Handeln darauf

aus, vermeidbares Leid oder Schmerzen für die Tiere zu verhindern und ihnen ein tiergerechtes Leben zu ermöglichen.

Die Verpflichtung, Hähnchen und Puten tiergerecht zu halten, ist für die deutschen Geflügelhalter aus moralischen Gründen unverzichtbar. Aufgrund der strengen deutschen Regelungen in Bezug auf Haltungsformen, Tiergesundheit und Hygiene kann die moderne Geflügelwirtschaft eine tiergerechte Haltung sicherstellen. Die deutschen Gesetze zählen heute bereits in vielen Bereichen zu den strengsten weltweit – dies gilt auch und vor allem für die

Nutztierhaltung. Grundlage für das Handeln der deutschen Geflügelhalter ist hier nicht nur das übergeordnete Tierschutzgesetz, das die Verantwortung des Menschen für das Tier beschreibt, sondern eine Vielzahl von Verordnungen, die die tägliche Praxis der Halter betreffen (wie die Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung, Tierschutz-Transportverordnung und Tierschutz-Schlachtverordnung). Alle dienen dem Schutz der Tiere: Auch wenn die Hähnchen und Puten am Ende für die menschliche Ernährung dienen, ist ein adäquater Tierschutz bis dahin oberstes Gebot.

Erkennen Sie die Tiere aus Massentierhaltungen überhaupt als Lebewesen an? Wenn ja, sollten diese dann nicht mit einem vergleichbar hohen Anspruch bzw. dem Recht auf Lebensqualität ausgestattet werden, wie es die Menschen in Deutschland für sich beanspruchen?

Lebensqualität

Gestellt von Anonym am 14.05.2012

Das Verhältnis von Mensch und Tier – und damit die Frage, ob und in welchem Umfang wir als Menschen Tiere überhaupt „nutzen“ dürfen – ist eine komplexe ethisch-philosophische Frage, die eine Vielzahl von Deutungsmöglichkeiten in Abhängigkeit des eigenen Weltbildes und Selbstverständnisses, der individuellen Auslegung bestimmter ethischer Normen und vieler weiterer Faktoren ermöglicht.

Die deutsche Geflügelwirtschaft begrüßt und unterstützt in diesem Zusammenhang das von der Politik auf den Weg gebrachte Staatsziel des Tierschutzes, das heute nicht nur verfassungsrechtlich (Artikel 20a Grundgesetz) fixiert, sondern auch Grundlage für die strengen deutschen Tierschutzgesetze ist. Mit dem Staatsziel des Tierschutzes ist eine ethisch verträgliche und

Wir haben in Deutschland eine ethisch verträgliche und tierschutzgerechte Nutztierhaltung.

tierschutzgerechte Haltung von Nutztieren verbunden. Tiere werden laut Grundgesetz aber nicht dem Menschen gleichgestellt, die Haltung von Tieren für die Ernährung der Menschen ist entsprechend nicht verboten. Im Sinne des Staatszieles ist aber das Wohlbefinden des Tieres zentraler Maßstab für eine optimale tierschutzgerechte Haltung, sodass die Haltungsbedingungen den Bedürfnissen der Tiere entgegenkommen müssen – nicht den Bedürfnissen des Menschen.

Obwohl die Tiere letzten Endes als Nahrung für den Menschen dienen, sind Hähnchen und Puten Lebewesen, ein tiergerechter Umgang mit ihnen ist Pflicht: Und aus dieser Verantwortung ist kein Geflügelhalter zu entlassen.

Das Jahr 2012 im Zeichen von Dialog und Transparenz

Die deutsche Geflügelwirtschaft möchte, dass Verbraucher mit gutem Gefühl deutsches Geflügel kaufen können. Entscheidend ist Vertrauen in unsere Leistung, und dieses Vertrauen entsteht durch umfassendes Wissen und einen aktiven Austausch. Hierfür steht die deutsche Geflügelwirtschaft.

Wer alle Aspekte der Erzeugung kennt, der kann vertrauen – von der gesundheitlichen Unbedenklichkeit der Geflügelprodukte bis hin zum Tier- und Umweltschutz in der Geflügelhaltung. Im Jahr 2012 startete die deutsche Geflügelwirtschaft eine Dialog- und Transparenzoffensive, die in der Nahrungsmittelbranche ihresgleichen sucht.



Die Informations- und Dialogplattform

Das Herz des Verbraucherdialogs bildet die Informationsplattform www.deutsches-gefluegel.de.

Hier können interessierte Verbraucher alle Facetten der Geflügelerzeugung erkunden. In multimedial aufbereiteten Themenkomplexen werden umfassende Informationen bedarfsgerecht bereitgestellt.

Um die Leistung der deutschen Geflügelwirtschaft „vom Schlupf bis zur Verarbeitung“ zu verstehen, haben wir auf www.deutsches-gefluegel.de einen fünfminütigen animierten Film für die Verbraucher online gestellt. Dieser illustriert einfach und verständlich, wie hochwertiges Geflügelfleisch in Deutschland erzeugt wird.



Authentischer Blick in Geflügelställe

Für vollständige Transparenz sorgt Geflügel-TV: Hier können die Verbraucher hinter die Kulissen der Geflügelerzeugung schauen. In authentischen Filmen aus der täglichen Praxis der Geflügelhalter gewährt die deutsche Geflügelwirtschaft einen umfassenden Einblick in alle Bereiche der Geflügelfleischerzeugung – vom Schlupf bis zur Verarbeitung.



Ihre Ansprechpartner bei der deutschen Geflügelwirtschaft

Der Zentralverband der Deutschen Geflügelwirtschaft e.V. (ZDG) vertritt als berufsständische Dachorganisation die Interessen der deutschen Geflügelwirtschaft auf Bundes- und EU-Ebene gegenüber politischen, amtlichen und berufsständischen Organisationen sowie der Öffentlichkeit und dem Ausland.



Leo Graf von Drechsel
Präsident



Dr. Thomas Janning
Geschäftsführer



Christiane von Alemann
Pressesprecherin

**Zentralverband
der Deutschen
Geflügelwirtschaft e. V.**

Tel.: 030 288831-10

Fax.: 030 288831-50

info@zdg-online.de

www.zdg-online.de

www.deutsches-gefluegel.de

Impressum

Herausgeber

Zentralverband der Deutschen Geflügelwirtschaft e.V.
Claire-Waldoff-Straße 7
10117 Berlin

Produktion

Spree Druck Berlin GmbH

Copyrights

Alle Rechte liegen beim
Zentralverband der Deutschen Geflügelwirtschaft e.V.

Stand

Januar 2013